

EIN LETTISCHER VALIANT

Porträt einer widerstandsfähigen Exilgeneration, lesbar in Rost und verblasster Farbe

von Marianna Auliciema

<https://doi.org/10.25355/qd70-nv29>



Bildnachweis: Das „Hochzeitsmobil“ im Mittelpunkt einer lettisch-amerikanischen Hochzeit im Jahr 1985. Sammlung des „Latvians Abroad – Museum and Research Center“,

Rechte vorbehalten - freier

Zugang

Zitierempfehlung

Marianna Auliciema (2025-12-15): Ein lettischer Valiant. Porträt einer widerstandsfähigen Exilgeneration, lesbar in Rost und verblasster Farbe. In: Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. URL: <https://www.copernico.eu/de/link/6912ebda0a6159.70217266> (03-02-2026)

Lizenz

Veröffentlicht unter [CC BY-NC-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/) (Abbildungen siehe Bildnachweis)

Zur englischen Sprachfassung: <https://www.copernico.eu/en/link/6912ebda0a6159.70217266>

2018 schenkte Juris Bļodnieks dem Museum „Latvians Abroad“ einen 1971er Plymouth Valiant – besprüht, fahrtüchtig und zwei Jahrzehnte unter einer Plane geparkt. Das Auto erzählt von lettischer Exilkultur in Nordamerika, von Protest, Patriotismus und der kreativen Ausdruckskraft der zweiten Generation im Ausland.

Die Geschichte des Autos beginnt Jahrzehnte zuvor, mit der Welle von Letten, die während des Zweiten Weltkriegs vor dem Vormarsch der Sowjets nach Westen flohen. Rund 180.000 Letten landeten in DP-Camps in ganz Europa. Die meisten glaubten zunächst, dass ihr Exil nur von kurzer Dauer sein würde, und hofften auf ein freies Lettland. In diesen Flüchtlingsgemeinschaften bauten die Letten ein neues kulturelles Leben auf – sie organisierten provisorische Schulen, Handwerkswerkstätten, Verlage, Wandertheaterensembles und sogar nationale Liederfeste.

Politisches Engagement war ein wichtiger Teil dieses kulturellen Lebens. 1947 veröffentlichte der Zentralrat Lettlands im DP-Lager Meerbeck eine „[Charta für Letten im Exil](#)“

Charta für Letten im Exil

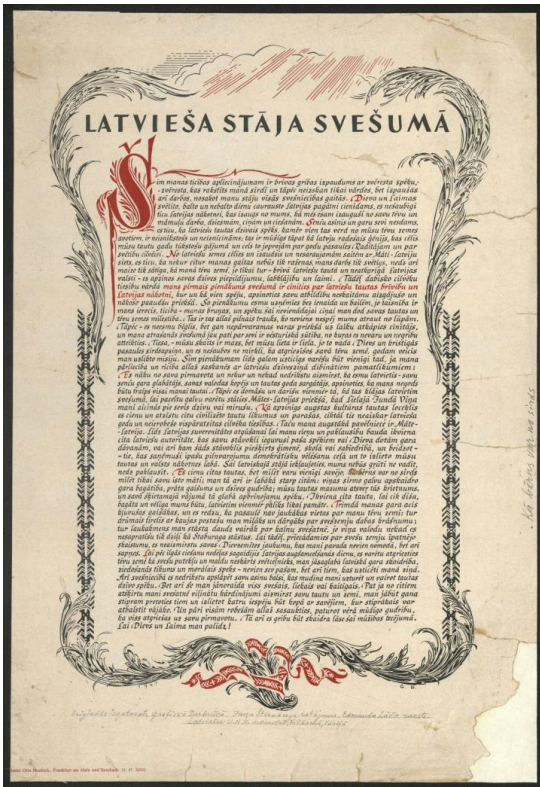
Die Charta für Letten im Exil, die auf der außerordentlichen Sitzung des Lettischen Zentralrats im April 1947 in Meerbeck, Deutschland, verabschiedet wurde, gilt als inoffizielle Verfassung der lettischen Exilgemeinde und als Grundlage für deren Identität und Aktivitäten. Die endgültige Fassung der Charta wurde später in der Grafikwerkstatt des lettischen DP-Lagers Fischbach angefertigt, wobei Jānis Šternbergs den dekorativen Rahmen schuf und Edmunds Lācis die Kalligraphie beisteuerte.

„ . Mehr als ein politisches Dokument war es ein poetischer Aufruf zum Handeln:



Meine erste Pflicht im Exil ist es, für die Freiheit des lettischen Volkes und die Zukunft Lettlands zu kämpfen, wo und wie auch immer ich noch dazu in der Lage bin, im vollen Bewusstsein meiner Verantwortung gegenüber den unzähligen vergangenen und zukünftigen Generationen.

Švābe, Arveds. Latvieša stāja svešumā. 1947. Latvians Abroad - Museum and Research Centre collection, Rīga.



Charta für Letten im Exil, herausgegeben von Arveds Švābe, Illustrationen von Janis Šternbergs, Kalligraphie von Edmunds Lācis. Meerbeck, 1947 / Rechte vorbehalten - freier Zugang



... Damit ich nach langen Wochen des Leidens eines Tages die Wiederauferstehung Lettlands miterleben und als Pilger zurückkehren kann, unberührt von fremdem Staub und Illusionen, muss ich die Klarheit des lettischen Geistes, die Tugend der Selbstaufopferung und die moralische Stärke bewahren.

Švābe, Arveds. *Latvieša stāja svešumā*. 1947. Latvians Abroad - Museum and Research Centre collection, Rīga.

Die Charta wurde von lettischen Künstlern illustriert, gedruckt und unter Flüchtlingen verteilt. Viele nahmen sie mit, als sie in die USA, nach Kanada, Australien und Südamerika

auswanderten. Sie drückte eine Erwartung aus: dass die Letten im Exil nicht einfach nur im Ausland überleben, sondern dort weiterhin als Letten leben würden, bis zu ihrer triumphalen Rückkehr ins Mutterland:

Die Grundsätze der Charta wurden von vielen, die sich in ihren Aufnahmeländern ein neues Leben aufbauten, aktiv gepflegt. Nach Ablauf ihrer obligatorischen Arbeitsverträge in abgelegenen Gebieten versammelten sich die Letten in größeren Zentren, wo lettische Gemeinden gegründet, Gemeinschaftseigentum erworben und regelmäßige gesellschaftliche und gemeinschaftliche Veranstaltungen zu einem Teil des wöchentlichen Lebens im Exil wurden.

Die nächste Generation

Viele der Kinder der Vertriebenen wurden von dieser Mission geprägt. Zu Hause sprachen sie Lettisch. An den Wochenenden gingen sie zur lettischen Schule anstatt mit Gleichaltrigen Sport zu treiben. Dort lernten sie lettische Geschichte, Folklore und Geografie – über ein Land, das sie oft noch nie besucht hatten. Obwohl sie in demokratischen Ländern lebten, wurde ihre Identität von politischer Ungerechtigkeit und kultureller Verpflichtung geprägt.

Die Kinder wurden schon in jungen Jahren zu politischen Demonstrationen mitgenommen – die neue Generation wuchs unter dem Einfluss der politischen Haltung und Zielstrebigkeit ihrer Eltern auf. Sarma Muižniece, geboren 1960, erinnert sich daran, wie sie sich 1975 in ihrem lettischen Sommercamp auf einen politischen Protest vorbereitete, der für sie wie ein Übergangsritus war:



Pēteris Graube kam zur Kursa-Sommerhochschule und bereitete uns vor. Er setzte uns hin und sagte uns, dass wir uns über die Farbverhältnisse von Flaggen im Klaren sein müssten, da wir vorhatten, die sowjetische Flagge zu verbrennen. Er sagte uns, dass wir keine synthetischen Materialien verwenden sollten, die entweder schmelzen oder nicht brennen würden. Er erklärte uns, wie wir mit Menschen umgehen sollten, die aggressiv auf unsere Demonstration reagieren könnten. Er erklärte uns all diese Demonstrationstaktiken auf eine erwachsene Art und Weise. Und natürlich sind wir in diesem Moment erwachsen geworden. Wir waren nicht länger Kinder, die mitgeschleppt wurden, weil unsere Eltern demonstrieren wollten.

Muižniece Liepiņa, Sarma. Nyet, Nyet Soviet. Stāsti par latviešu politiskajām demonstrācijām trimdā, eds. Marianna Auliciema, Kristīne Beķere, Maija Hinkle, Arta Savdona, Brigita Tamuža, Ieva Vītola, Juris Zalāns, Lilita Zaļkalne, Latvieši pasaulē - muzejs un pētniecības centrs, 2018, 86

Obwohl in Diasporagemeinschaften das kulturelle Engagement in der Regel mit jeder Generation abnimmt, blieben viele Letten der zweiten Generation stark engagiert. Sie trafen sich regelmäßig in Sommerlagern, auf Jugendkongressen und Liederfesten und nahmen dafür weite Reisen auf sich. Einige besuchten sogar das Lettische Gymnasium Münster, Deutschland, das eine vollständige Gymnasialausbildung in lettischer Sprache anbot – viele Nordamerikaner besuchten es nur für ein einziges Abschlussjahr (das 13. Schuljahr). Ihre Eltern unterstützten dieses engmaschige soziale Netzwerk, unter anderem durch die Finanzierung von Reisen und die Teilnahme an lettischen Veranstaltungen an weit entfernten Orten – oft in der Hoffnung, dass ihre Kinder innerhalb der Gemeinschaft heiraten und die dritte Generation lettischer Exilanten großziehen würden.



Schüler und Lehrer aus einem lettischen Sommerlager demonstrieren am 30. Juli 1975 in Olympia, Washington State. Aus der Sammlung des „Latvians Abroad – Museum and Research Centre“, [Zugang](#)

Vom „Hochzeitsmobil“ zum Protestfahrzeug

Eine solche Gemeinschaftsfeier war eine Hochzeit in den frühen 1980er Jahren, die Juris Bļodnieks dazu inspirierte, sein Auto zu bemalen. Beeinflusst von der Komödie „Animal House“ aus dem Jahr 1978, in der ein umgebautes „Deathmobile“ zu sehen war, verwandelten Juris und seine Freunde seinen gebrauchten [Plymouth Valiant](#)

Plymouth Valiant

Der Plymouth Valiant war ein zwischen 1959 und 1976 produziertes Automodell (bzw. eine Modellreihe) der Fahrzeugmarke Plymouth, die zum US-amerikanischen Chrysler-Konzern gehörte. Auf dem nordamerikanischen Markt wurde er als Sedan der Mittel- bzw. Kompaktklasse vertrieben und gehörte wegen seiner Zuverlässigkeit, einfache Technik und Langlebigkeit zum beliebten Alltagsfahrzeug. In Europa galt er als Großwagen. Der Wagen wurde auch in Argentinien, Kanada, Mexiko, Australien, Neuseeland, Südafrika, Schweden und der Schweiz sowie den Niederlanden produziert bzw. montiert. Die lokalen Ausführungen unterschieden sich oft von den Modellen für den US-Markt. Bis 1960 wurde er in den USA, später in v.a. in anderen amerikanischen Ländern als Eigenmarke Valiant, in Australien, Neuseeland und Südafrika als Chrysler verkauft.

in ein „Hochzeitsmobil“. Bemalt mit Texten lettischer Volkslieder, humorvollen Slogans und einem riesigen Herzen mit den Namen des Paares, wurde es zu einer von der amerikanischen

Popkultur inspirierten Hommage an die lettische Liebe im Exil.

Als sich der Kalte Krieg hinzog und die Erinnerung an die Unabhängigkeit Lettlands aus dem globalen Bewusstsein verschwand, wurde die Mission schwieriger. Vita Tērauda, eine lettisch-amerikanische Aktivistin, erinnert sich an die Frustration, mit amerikanischen Freunden über die Besetzung Lettlands zu sprechen:



Sie wussten nicht nur nichts über Lettland, sondern gingen auch davon aus, dass alle Menschen in der Sowjetunion Russen seien. Eine einfache Annahme, dass es nur eine Nationalität und eine Sprache gibt – dass sich alle assimiliert haben.

Pelecis, Mara, director. Valiant! A Car, a Cause, and the Cold War. Latvians Abroad - Museum and Research Centre, 2022

Lettisch-amerikanische Jugendliche begannen, immer mutigere Aktionen zu starten, um auf die Notlage eines Landes aufmerksam zu machen, das nur wenige auf einer Landkarte finden konnten. 1980, während der [Madrider Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa](#)

Madrider Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

Die Madrider Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (1980–1983) war eine Folgekonferenz zu den Helsinki-Abkommen von 1975, bei der europäische Staaten, die USA, Kanada und die Sowjetunion zusammenkamen, um die Einhaltung von Menschenrechts- und Sicherheitsverpflichtungen zu überprüfen. Die Lage der besetzten baltischen Staaten wurde von den westlichen Delegationen auf der Madrider Konferenz als Beweis für Menschenrechtsverletzungen durch die Sowjetunion und den ungelösten Status ihrer erzwungenen Eingliederung angesprochen.

, drang eine Gruppe junger Letten in das [Bernabéu-Stadion](#)

Santiago-Bernabéu-Stadion

auch: Bernabéu-Stadion, Bernabéu

Von 1944 bis 1947 errichtetes und seitdem mehrfach erweitertes Fußballstadion im Norden der spanischen Hauptstadt Madrid. Das Stadion fasst über 78.000 Sitzplätze, ist Heimspielort des Vereins Real Madrid und eines der bekanntesten Fußballstadien der Welt.

ein, um ein Bettlaken mit der Aufschrift LIBRE = LETTONIE gegenüber dem Konferenzgebäude aufzuhängen. Sie wurden verhaftet und für die Dauer der Veranstaltung inhaftiert. Die aufmerksamkeitsstärkste Protestaktion wurde von Reverend Māris Ķirsons aus Philadelphia inszeniert. Er stand allein vor dem Eingang zur Halle, entfernte die Stopfen von den Kathetern, die in seine Arme eingeführt waren, und blutete auf eine sowjetische Flagge. Über diese dramatische Aktion berichteten weltweit Medien, darunter auch das Time Magazine.



Reverend Māris Ķirsons blutet auf die sowjetische Flagge in Madrid, 11. November 1980. Sammlung des „Latvians Abroad – Museum and Research Center“, Rechte vorbehalten - freier Zugang



Das „Hochzeitsmobil“ im Mittelpunkt einer lettisch-amerikanischen Hochzeit im Jahr 1985. Sammlung des „Latvians Abroad – Museum and Research Center“, Rechte vorbehalten - freier Zugang

Politische Graffiti auf Rädern

Inspiziert von solchen Aktionen verwandelte Juris Ende der 1980er Jahre seinen Valiant in ein Protestauto. Hochzeitsdekorationen wurden mit politischen Slogans übermalt. Auf der Motorhaube prangte ein Porträt von Gorbatschow mit der Aufschrift „GO(rbachev) TO HELL“ (Gorbatschow, fahr zur Hölle). Auf der Tür erschien ein durchgestrichener sowjetischer Hammer und Sichel. Der lettische Abendstern, [Auseklis](#)

Auseklis-Stern

auch: Auseklis, Auseklisstern

Achteckiger Stern (Oktagramm) als lettisches Symbol für den Morgenstern bzw. den lettischen Gott Auseklis als Personifikation des Morgensterns in der lettischen Mythologie; zugleich als Glückssymbol verwendet.

, Symbol der pro-unabhängigen Volksfront, zierte das Dach, während auf dem Kofferraum der Text „RUSSIA GET OUT OF ESTONIA LATVIA LITHUANIA!“ (Russland, verschwinde aus Estland, Lettland und Litauen!) zu lesen war.

Juris fuhr mit dem Auto zu Demonstrationen in New York und New Jersey, nutzte es aber auch für seine täglichen Besorgungen. Er lacht:



Die Polizei hat mich fast jede Woche angehalten! Sie hielten mich an, wir unterhielten uns. Zumindest wussten sie [danach] über die Situation in Lettland Bescheid, aber vielleicht wussten sie nicht, wo das liegt!

Bļodnieks, Juris. Nyet, Nyet Soviet. Stāsti par latviešu politiskajām demonstrācijām trimdā, eds. Marianna Auliciema, Kristīne Beķere, Maija Hinkle, Arta Savdona, Brigita Tamuža, Ieva Vītola, Juris Zalāns, Lilita Zaļkalne, Latvieši pasaulē - muzejs un pētniecības centrs, 2018, 262

Der Valiant wurde zu einem festen Bestandteil politischer Proteste, lettischer Liederfeste und anderer Jugendtreffen in Nordamerika. Er festigte die politische Überzeugung der Gruppe junger Menschen, die sich um ihn herum und in ihm versammelten. Das Auto war auch ein aufregendes Fahrerlebnis! Ilga Bērzkalns, aktiv in der [American Latvian Youth Association](#)

American Latvian Youth Association

Die American Latvian Youth Association (Amerikas Latviešu Jaunatnes Apvienība – ALJA) wurde 1952 gegründet und ist eine Organisation, die lettisch-amerikanische Jugendliche zusammenbringt, um die lettische Kultur, Sprache und das Gemeinschaftsleben in den Vereinigten Staaten zu fördern. Sie organisiert kulturelle Veranstaltungen, Führungsprogramme und internationale Austauschprogramme, um die Beziehungen zwischen lettischen Jugendlichen in den USA und Lettland zu stärken.

, erinnert sich:



Juris war ein schneller Fahrer – und mit ihm im Auto zu fahren, machte immer großen Spaß. ... Als wir über die George-Washington-Brücke in New York fahren, wehte der Wind durch die offenen Fenster, und nicht nur ein, sondern mehrere Motorradfahrer hupten uns an! Und wir waren so stolz auf unsere politische Überzeugung, dass wir für etwas eingetreten waren – für Demokratie, für Freiheit, für etwas, das nicht die Sowjetunion war!

Pelecis, Mara, director. Valiant! A Car, a Cause, and the Cold War. Latvians Abroad - Museum and Research Centre, 2022



Juris Bļodnieks und Ivars Slokenbergs protestieren Ende der 1980er Jahre in New York auf dem Valiant. Sammlung des „Latvians Abroad – Museum and Research Center“, Rechte vorbehalten - freier

Research Center“, Zugang



Juris Bļodnieks am Steuer des Valiant in New York, Ende der 1980er Jahre. Sammlung des „Latvians Abroad – Museum and Research Center“, Rechte vorbehalten - freier

Zugang

Ein Cabrio-Finale

Nachdem Lettland 1991 seine Unabhängigkeit wiedererlangt hatte, kehrte das Auto schließlich zu seiner früheren Rolle zurück: Es wurde rot lackiert und für eine lettisch-amerikanische Hochzeit in den Catskills im Bundesstaat New York umfunktioniert – diesmal als Cabrio. Juris und seine Freunde hatten das Dach mit einer Kettensäge abgesägt. Das neue „Open-Air“-Design war aufregend, aber instabil. Die Insassen wurden aufgefordert, Helme zu tragen.

Es war nur eine Frage der Zeit, bis der Valiant endgültig hinter dem Haus von Juris' Eltern in

den Ruhestand ging und mit einer Plane abgedeckt wurde. Das Auto wurde zu einem Regal für Tomatenpflanzen und zu einem Unterschlupf für streunende Katzen.

Die Wiederauferstehung des Valiant

2013 bot Juris an, den Valiant an die Organisation „Latvians Abroad“ zu spenden. Als das Museumsteam 2016 zu Besuch kam, befand sich das Auto in einem erbärmlichen Zustand: verrosteter Boden, kaputter Motor, verblasste Spuren von Protesten und Feierlichkeiten, die sich wie Palimpseste vermischten.

Trotz seines Zustands erkannte das Museum das Potenzial des Autos als kulturelles Artefakt, das die Geschichte des Exilaktivismus auf einzigartige visuelle und eindringliche Weise erzählte. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um das Auto in das Museum in Riga, Lettland, zu überführen. Juris war entschlossen, es wieder fahrbereit zu machen, und seine Reparaturbemühungen – mal ernsthaft, mal komisch – wurden in einem vom Museum produzierten Film dokumentiert: *Valiant! A Car, a Cause, and the Cold War* (2022) unter der Regie der lettisch-amerikanischen Filmemacherin Māra Pelēcis.

Nach seiner Überführung nach Lettland wurde das Auto teilweise restauriert, wobei Kfz-Spezialisten den Lack und die Struktur stabilisierten. Es wurde erstmals öffentlich in der vom Museum „Latvians Abroad“ kuratierten Ausstellung „Nyet Nyet Soviet! Politische Proteste und Demonstrationen außerhalb Lettlands 1945–1991“ in der Ausstellungshalle des Lettischen Eisenbahnmuseums im Jahr 2022 gezeigt. Die Ausstellung wurde nur wenige Monate nach dem vollständigen Einmarsch Russlands in die Ukraine eröffnet – eine beunruhigende Erinnerung daran, dass die Bedrohungen, gegen die einst die lettischen Exilanten protestierten, nicht verschwunden sind.

Was ursprünglich als historisches Symbol der sowjetischen Besatzung aufgenommen worden war, gewann plötzlich neue Relevanz. Der Valiant stand nicht nur als Relikt des Aktivismus der Ära des Kalten Krieges, sondern auch als eindrucksvolles Zeugnis für die anhaltende Rolle der Diaspora-Gemeinschaften bei der Verteidigung von Freiheit und demokratischen Werten auf der Weltbühne.¹



Der Valiant im Zentrum der Ausstellung „Nyet, Nyet Soviet!“ in Riga 2022. Mārtiņš Zīders / Sammlung Rechte vorbehalten - freier
des „Latvians Abroad – Museum and Research Center“, Zugang

Deutsche Übersetzung: [Nicolas Flessa](#) ↗

Fußnoten

1. Teile dieses Artikels wurden mit Hilfe von KI-gestützten Tools gekürzt und bearbeitet. [↑](#)